Allgemeine Kirchen-Zeitung.

Donnerstag 27. October 1825. Nr. 144.

Aufrührer schlechthin ist der, welcher die Vernunft vom Throne stoßen will.

Ch. M. Pauli.

Ueber Glaubens- und Gewissensfreiheit.

* Der Christ ist in Ansehung des Gewissens und Glaubens abhängig von Gottes Gesetze und Christi Lehre. Freiheit ist Unabhängigkeit von Andern, ein Sein ohne Fesseln, ohne rauhe Joche und schwere Lasten selbstherrschender Knechte der Kirche. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Protestanten dürfte demnach darin bestehen, daß sie in Glaubens- und Sittengegenständen nur auf des Herrn Wort, auf Gottes Stimme hören, und dadurch — unabhängig von den Zusatzungen und Nachforderungen der Menschen — ihre Bestimmung zur Wahrheit und Tugend erreichen zu können meinen. Ein Unfreier in Glaubens- und Gewissenshinsicht wäre also der, welcher sich gefallen lassen muß, seine Ueberzeugungen und Handlungen nicht allein nach göttlichen Lehren und Geboten, sondern auch nach dem einzurichten, was menschliche Auctoritäten dazu und davon thun, wodurch des Glaubens Licht unter den Scheffel gesetzt, und Gottes Gebote entkräftet, und wobei die herrliche Freiheit der Kinder Gottes gehemmt, und die Knechtschaft der Sünde fortbestehend erfunden würden. — Hiervon zum Popularitätsbehufe jetzt in Beispielen. Die Glaubenssätze in der Kirche alter Zeit waren jene, welche uns bekannt sind unter den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubens. Diese enthalten das Wesentliche und Zulängliche des religiösen Glaubens, nämlich: Gottheit, Menschenerlösung, Ewigkeit; lassen aber im Uebrigen freien Denkraum, selbst bis zum Socinianismus, woher sich erklären läßt die fast allgemeine Verbreitung des Arianismus in der morgen- und abendländischen Kirche; selbst Se. Heiligkeit der Papst Felix bekannte sich dazu, und es dauerte derselbe fort unter den Sueven in Spanien, und unter den Gothen und Burgundern in Frankreich bis zu Anfange des sechsten, und unter den Langobarden in Italien bis zu Ende des siebenten Jahrhunderts. Vom vierten Jahrhunderte an erhielten diese apostolischen Glaubenssätze weitere menschliche Zusätze; so lehrten im Jahre 325 und 381 rc. die Bischöfeversammlungen zu Nicäa, Constantinopel rc., zu glauben an unsern Herrn Jesum Christ als vom Vater gezeugt und geboren, als Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gott, und dem Vater völlig gleich; ferner an den heil. Geist als Herrn und vom Vater und Sohne ausgehend u. s. w. — Mehr noch setzte auf all dieses hinzu die Synode zu Trient, und auf deren Gesuch das Pontificat; es erschien im J. 1564 deßhalb ein neues orthodoxes römisch-trientisches Glaubensbekenntniß von vierundzwanzig Artikeln, d. h. zu den zwölf älteren zwölf neuere, nämlich: man solle gläubig bei Verlust der Seligkeit bekennen 1) apostolische und kirchliche Traditionen und Kirchobservationen und Constitutionen; 2) kirchzweckgemäße Bibelverdolmetschung; 3) sieben Sacramente; 4) allgemeine Kirchgebräuche; 5) trientische Erklärungen der Ursünde und Rechtfertigung; 6) Meßopfer für Lebende und Todte, Umwandlung der Nachtmahlsgestalten in Christi Leib und Blut, und Genügsamkeit an Einer Gestalt; 7) Fegefeuersdasein und Fürbittehelfbarkeit für die Seelen daselbst; 8) Verehrung und Anrufung der Heiligen, auch Reliquienverehrung; 9) Gebrauch und Verehrung der Bilder; 10) der Ablässe Heilsamkeit; 11) der römischen Kirche Mutter- und Meisterschaft und des Papstes Herrschergewalt, und 12) aller Kanons und Synodenerlasse Annahmverbindlichkeit, und Verdammung, Verwerfung und Verwünschung aller Gegensätze und aller Ketzereien. — — Da nehmen nun die Protestanten sich die Freiheit, diese neuern Zusätze nicht zu glauben, dafürhaltend: wer glaube nach apostolischer Weise, oder nach der Confession der Aposteln, d. h. nur die apostolischen Glaubensartikel, zumal mit den nicänischen Beisätzen, der könne selig werden.

In der alten Kirche wurde die Moral nach Gottes Gesetze und Christi vervollständigenden Principien viel gelehrt und streng geübt. Hohe Pflichterkenntniß und Erfüllung bestand unter den Christen der drei ersten Jahrhunderte. Heilig und unverletzlich waren ihnen Recht und Tugend. In spätern Jahrhunderten sehen wir hereinströmen Sündenfluthen, Sittenverderbnisse an Kirchhäuptern

und Gliedern, Erstickung der Moralität, Verkehrung und Verstummung des heilig- und seligmachenden Rechts- und Tugendlehrsystems, und gleißnerischmaskirte Nachforderungen der Mystik. Ueberhaupt ist es auffallend, daß die Kirchendecrete und Acten fast nichts enthalten für theoretische und praktische Beförderung der Grundsätze der Moral, die doch hauptsächlich Ruhe und Sicherheit unter den Menschen vest gründet. — Früher hieß es, willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote; und: kein Punkt des Gesetzes darf umgangen, nicht Eins, selbst der geringsten, Gebote aufgehoben werden. Später geschah es, daß man wenig oder nichts, oder gar das Gegentheil davon wörtlich und thätlich, selbst hinsichtlich der wichtigsten Gebote, lehrte. Statt die Sünden zu tilgen durch Buße, d. i. Lebensbesserung, wurden sie indulgirt, d. h. los- oder abgelassen durch Geld und andere Opfer. Statt die Sünder, die Rechtsverletzer und Tugendzerstörer mit Strafen zu verfolgen, wurden sie in Schutz und Schirm (Asylum) genommen, und dagegen in Inquisition, und an Eigenthum und Freiheit, Leib und Leben gestraft Tausende von Schuldlosen, die in Ansehung jeglichen Unrechts göttliche und menschlich gerechte Gerichte nichtschuldig aussprechen mußten, blos darum, weil sie andere Ansichten und Meinungen hatten von Dingen, die von keinem oder nur gutem Einflusse auf Rechtlichkeit und Tugendhaftigkeit, auf Staatswohl und Weltheil waren. Man hat öfter durch Interdicte in ganzen Staaten den Cultus, d. h. allen Religions- und Pflichtenvortrag jahrelang verboten, wodurch Gottes Wort und Gesetz in völlige Vergessenheit und häufige Uebertretung kommen, und Recht und Sicherheit für Fürsten und Völker untergehen mußten. Es wurden oft Bullen verkündigt und gepredigt, daß man sich gegen die Staatsgewalt auflehne, auch Huldigungs- und Gehorsamseifer der Unterthanen aufgehoben und Kaiser entsetzet. Man behauptete: was in den Mund komme — von gewissen Speisen an gewissen Tagen, das verunreinige den Menschen; unverständliche Sprache bei Religionsvorträgen sei besser und klüger, als verständliche; es sei gut, daß der Mann allein sei, die Männin müsse beseitigt werden, er brauche keine Hülfe; was in den heiligen Schriften stehe, das sei geschrieben zu unsrer Bethörung oder Verwirrung, zur Wankelhaftigkeit und Trostlosigkeit, und die Verbreitung der Bibel unter Christen, Juden und Heiden bringe dem gemeinen Wesen Unheil, der Religion Untergang, dem Glauben Sturz, den Seelen Gefährde, aller Welt Pestilenz. Item: man solle statt gesegneten Kelch des Herrn gebrauchen gesegnetes Wasser; auch Anrufung der Heiligen um ihre allvermögende Gnade und Hülfe, Niederfallen vor ihren Statuen und Reliquien, betäubendes Uebermaß von Ceremonieen, Wallfahren, unbedingt blinden Gehorsam gegen geistliche Obern u. s. w. u. dgl. — Da nehmen nun wieder die Protestanten sich die Freiheit, nach der Stimme ihres Gewissens die Aufhebungen der göttlichen Gebote für unrechtmäßig, und die menschlichen Satzungen und Nachgebote nicht für göttliche Imperative zu halten, meinend: man könne zum Leben eingehen, wenn man nur befolge, was Gott geboten und Christus befohlen habe.

Der Religionsfreund mag jetzt enträthseln, ob der Protestantismus durch Glaubens- und Gewissensfreiheit zum Deismus und Indifferentismus, und zu dessen, dem Menschen- und Staatswohle gleich gefährlichen Folgen führe? Die Weltgeschichte, d. i. das Weltgericht posaunt, daß die Staatenwehen aus der Glaubens- und Gewissensfreigeisterei und Gleißnerei wogen und toben, und wo diese gesäet und geärndtet werden, das lehren uns die historischen Denkwürdigkeiten der Vor- und Mitwelt.

K. G.

Kirchweihe zu Oeding im Regierungsbezirke Münster.

* Es ist schon früherhin in diesen Blättern gemeldet worden, daß die in dem Dorfe Oeding (bei Gehmen und Borken im Münsterlande) und in der umliegenden Gegend wohnenden Protestanten sich vor Kurzem unter Genehmigung und Beihülfe des Staats zu einer evangelischen Gemeinde unirt und constituirt haben. Sie haben mit der unirten evangelischen Gemeinde in dem benachbarten Städtchen Gehmen einen und denselben Pfarrer, dem für die Mitbesorgung der Pfarrgeschäffte in dieser neuen Gemeinde aus königlichen Cassen ein Jahrgehalt von 200 Thalern gezahlt wird. Es fehlte der neuen Gemeinde an einem Bethause. Der Gutsbesitzer des Orts, Frhr. v. Mulert, welcher zu Nymwegen im Holländischen als Postamtscontroleur angestellt ist, wies ihr vorläufig zu ihren Andachtsübungen einen großen Saal in seinem Schlosse an, und schenkte ihr ein vor demselben freigelegenes Oekonomiegebäude, um dasselbe zu einem Betsaale einzurichten. Bei den Berathungen über diese Einrichtung kam er allmählich auf den Gedanken, und that den Vorschlag, dieses Gebäude ganz abzubrechen, und an dessen Stelle eine neue Capelle oder kleine Kirche zu erbauen. Aus eignen Mitteln vermochte dieß die kleine, zerstreut wohnende Gemeinde nicht. Bei seinem lebendigen Interesse für die Angelegenheiten des Kirchenwesens wußte er aber Rath zu schaffen. Mit seiner Familie gewohnt, für heilige Zwecke gern und reichlich zu spenden, und im Vertrauen auf den bereitwilligen Beistand andrer Kirchenfreunde in der Nähe und Ferne, begann er ohne Umstände den Abbruch des Gebäudes und der Erbauung einer neuen, der Anzahl der Gemeindeglieder angemessenen Kirche. Durch Beiträge, welche theils die Gemeindeglieder, theils die Mitglieder benachbarter Gemeinden, und darunter auch Familien katholischer Confession, an Baumaterialien, an Geld oder durch Hand- und Spanndienste leisteten, vornehmlich aber durch die rühmenswerthe thätige Fürsorge des Herrn von Mulert, welcher nicht allein selbst an Materialien und Geld ein Bedeutendes beitrug, sondern auch unter seinen Freunden und Bekannten, besonders in Holland, viele Beiträge sammelte, ist der neue Bau in kurzer Zeit zu Stande gebracht worden, und es steht jetzt die gutgebaute und würdevoll eingerichtete Kirche fertig da, die Freude der Gemeinde, eine Zierde des Dorfes und ein schönes Denkmal des frommen Sinnes, dem sie ihr Dasein verdankt. Das Schiff der Kirche ist ein längliches Viereck, dessen beide Seitenlinien oben am Chore mit einer Abstutzung zusammenlaufen. Aus dieser Abstutzung tritt die Kanzel hervor, über welcher ein Resonanzdeckel hängt. Der Rand der Kanzel ist mit einem schwarzen, mit Silbertressen verbrämten, Ueberhange verziert. Zur Kanzel führt eine Treppe aus der draußen angebauten Sacristei. Unter der Kanzel, etwas in die Kirche vorgerückt, steht auf dem, eine Stufe

erhöhten, Chore der Altartisch, welcher mit einer feinen schwarzen, und ebenfalls mit Silbertressen verbrämten, Decke überhangen ist. Auf dem Altartische liegt auf einem Pulte eine schwarz eingebundene und mit vergoldetem Schnitte versehene Foliobibel, welche von einem benachbarten holländischen Mennonitenprediger der Kirche zum Geschenke gemacht worden. Im Schiffe der Kirche stehen große bequem angelegte Sitzbänke, alle so gestellt, daß die, welche darauf sitzen, Kanzel und Altartisch gerade vor Augen haben. Um dieses bewirken zu können und um in der Kirche gerade vor den Augen des Predigers keinen leeren Raum zu lassen, hat man nicht wie gewöhnlich einen zwischen den Bänken bis zum Chor hinführenden breiten Gang angelegt, sondern die Gänge an beiden Seiten längst den Wänden hingeführt. Unten beim Eingange in die Kirche ist der Kanzel gegenüber eine Prieche oder Emporkirche angebracht, welche auf zwei hübsch gearbeiteten Säulen ruht. Auf dieser ist ein Positiv zur Leitung des Gesanges aufgestellt, zu dessen beiden Seiten sich auch noch einige Sitzbänke befinden. Die ganze innere Einrichtung, die großen Fenster, der helle Anstrich, die überall angebrachte Symmetrie und die geschmackvollen einfachen Verzierungen gewähren einen sehr freundlichen Anblick. Das Aeußere der Kirchenmauer ist mit gelber Farbe abgesetzt und aus dem dunkelblauen Dache ragt unten über dem Eingange eine schöne Thurmkuppel hervor, welche das gewöhnliche Symbol, ein Kreuz und darauf einen vergoldeten Hahn, trägt. Zur Inschrift über die Kirchthüre gedenkt man die Worte Jacobi IV, 8. zu nehmen: „Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch."

Am 11ten August wurde die Kirche eingeweihet. Außer dem Superintendenten der Kreissynode, Prediger Berendt zu Diersfordt, dem vormaligen Seelsorger der in dieser Gegend zerstreut wohnenden Protestanten, pastor emeritus Werlemann, dem jetzt das Pfarramt verwaltenden Pfarrvicar Ueberweg, den zur Kreissynode gehörenden Pfarrern Kraushaar zu Emmerich, Müller zu Hamminkeln, Dietrichs zu Wesel, Esch zu Bocholdt und zwei Candidaten, hatten sich auch die katholischen Geistlichen des Orts, mehrere lutherische, reformirte und Mennonitenprediger aus Holland, mehrere Familien aus den benachbarten Städten und Dörfern aus Holland, der Landrath des Kreises und mehrere andere Beamte, der Oberconsistorialrath Natorp als Deputirter der königl. Regierung zu Münster, und die Mitglieder der Schwestergemeinde zu Gehmen zu dieser Kirchweihfeier eingefunden. Man versammelte sich zuerst in dem Schlosse des Herrn von Mulert, um von dem bisher zur Feier des Gottesdienstes benutzten Saale Abschied zu nehmen; dieß geschah in kurzer und rührender Weise durch Gesang der Gemeinde und durch einen Vortrag des Pfarrvicars Ueberweg, in welchem an die hier gefeierten stillen Stunden erinnert wurde. Dann begaben sich die Versammelten in einem geordneten Zuge nach der neuen Kirche. Der Weg dahin war mit Grün und Blumen bestreut und mit mehreren Ehrenbogen geschmückt. In der ebenfalls ausgeschmückten Kirche empfing sie das Vorspiel der Orgel, begleitet mit einigen Blasinstrumenten. Nach Absingung des Anfangsliedes hielt der Pfarrer Werlemann ein durch ein historisches Vorwort vorbereitetes, dem Salomonischen Weihegebet (1 Kön. 8.)

zweckmäßig nachgebildetes Altargebet, welches von der Gemeinde durch Absingung zweier Strophen eines Liedes beschlossen wurde. Dann betrat der Superintendent der Kreissynode, Pfarrer Berendt, die Kanzel und hielt in der neuen Kirche die erste Predigt, in welcher er nach den Worten Jesu Joh. 4, 24. das Wesen und die Erfordernisse der wahren Anbetung Gottes entwickelte, den Dank und die Freude der Gemeinde über das ihr durch die landesväterliche Huld des Königs und durch den Beistand wohlthätiger Kirchenfreunde eröffnete, neue Bethaus ausdrückte und über die geheiligte Stätte die Worte der Weihe sprach, in welche die Gemeinde mit einem Gesange einstimmte. Hierauf begrüßte der junge Pfarrvicar Ueberweg seine neue Gemeinde zum erstenmale in dieser neuen Kirche vom Altare herab mit einem Worte der Liebe, von Herzen zu Herzen. Und der Assessor der Kreissynode, Prediger Dietrichs, beschloß die Handlung durch ein herzliches Dankgebet und den Segensspruch, worauf dann noch von der Gemeinde das kleine Te Deum unter Begleitung der Orgel und der Blasinstrumente abgesungen wurde. Beim Ausgange aus der Kirche wurde unter Aufführung einer einfachen Kirchenmusik eine Collecte für die Armen des Orts gehalten. Die ganze Feier ging, obgleich die Kirche die große Schaar der aus der Nähe und aus der Ferne Herankommenden nicht fassen konnte, in jeder Hinsicht höchst ruhig, anständig und würdevoll von Statten.

Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier versammelten sich die eingeladenen Gäste in dem Hause des Hrn. v. Mulert zu einem frohen Mittagsmahle an zwei Tafeln. Zu der einen hatte er alle diejenigen Bürger und Landleute, welche durch Beiträge oder Arbeiten zur Erbauung der neuen Kirche behülflich gewesen, 150 an der Zahl, und zu der andern die Geistlichen, die Beamten und viele befreundete Familien, etwa 80 an der Zahl, eingeladen. Alle Anwesende theilten mit ihm und seiner Familie die fromme innige Freude über das Gedeihen des guten Werkes und über den schönen festlichen Tag. Die Freude wurde insbesondere noch dadurch erhöht, daß man hier Pfarrer und Gemeindeglieder von verschiedenen Confessionen in Einem Sinne und in Einer Gemüthsstimmung vereinigt, in der Kirche, wie in der häuslichen Gesellschaft frohtheilnehmend beisammen erblickte.

P. G.

Vorschlag zur Gewinnung tüchtiger kathol. Geistlichen.

† Leichtes Mittel, wodurch deutsche Regierungen gebildete katholische Geistliche, wie sie die heutigen Verhältnisse erfordern, bekommen könnten, ohne viele Kosten aufwenden, oder lange Jahre warten zu müssen.

Es wird in Deutschland überall Klage geführt, daß es an Priestern mangle. Dieser Umstand wäre überaus günstig, um das Mittel, welches ich angeben will, in irgend einem deutschen Staate in Anwendung zu bringen. — Man höre!

Bei uns Deutschen ist in neuern Zeiten fast überall der Grundsatz durchgedrungen, daß das Recht, Ehehindernisse zu setzen, nicht der Kirche, sondern dem Staate zugehöre; demnach sind in den meisten deutschen Staaten mehrere Hindernisse ganz beseitigt worden, welche die Kirche der Ehe sonst in den Weg zu legen pflegte. Unter den Hin-

dernissen, welche man stehen ließ, erhielt sich bisher noch das Hinderniß der klerikalischen Weihe. Selbst aber der orthodoxeste Theologe behauptet nicht, daß dieses Hinderniß göttliche Einführung sei, und dem Kenner der Kirchengeschichte ist es ausgemacht, daß sich dasselbe erst allmählich in der katholischen Kirche geltend gemacht habe. Im Gegentheile ist das Recht der Ehe von den katholischen Geistlichen schon oft zurückverlangt worden, und geistliche und weltliche Schriftsteller haben bis zur Evidenz dargethan, daß die Gewährung dieses Verlangens nicht nur fürs allgemeine Beßte äußerst ersprießlich, sondern sogar gegen die Masse der Geistlichen selbst Pflicht und Gerechtigkeit wäre.

Diesem zufolge erkläre irgend eine deutsche Regierung, welche eine besonders gebildete Geistlichkeit zu bekommen wünschte, dieses Ehehinderniß in ihrem Lande für aufgehoben, so daß es, wie es sein soll, nur der individuellen Ueberzeugung überlassen bleibe, sich zu verehlichen oder nicht. Diese Maßregel wird 1) bewirken, daß viele ausländische Geistliche nun bitten werden, einem solchen Staate angehören zu dürfen. Unter diesen wähle man dann diejenigen aus, welche sich durch die bewährtesten Zeugnisse ihrer Sittenreinheit und vorzügliche Kenntnisse ausweisen werden. Ich stehe gut dafür, daß, wenn sie in Hinsicht der Beneficien nur nicht gar zu viel verlieren, die ausgezeichnetsten Geistlichen anderer Länder sich melden, und der Regierung also eine vorzügliche Wahl möglich machen werden. *) Die obgenannte Maßregel wird 2), eben weil sie der Regierung eine große Auswahl trefflicher Subjecte darbieten wird, sie auch in den Stand setzen, von den eignen Aspiranten des geistlichen Standes alle diejenigen ohne Gnade zurückzuweisen, welche sich durch reine Sitten und Kenntnisse nicht empfehlen, ein offenbarer Vortheil, wenn man bedenkt, wie nachsichtig man außerdem in der Aufnahme geistlicher Candidaten für den Fall sein muß, wo zu fürchten ist, für die geistlichen Stellen zu wenige Subjecte zu bekommen! Selbst in Hinsicht der schon angestellten Geistlichen wird man größere Strenge anwenden, und die Unverbesserlichen ohne Anstand mit der Entfernung von ihren Stellen bestrafen können. — Vielleicht würden sogar manche ausländische Geistliche von helleren Grundsätzen mit Geistlichen dieses Landes, welche noch am Alten kleben, sich einen Tausch gefallen lassen, wobei diese an Einkünften gewännen, und so aus dem Lande, jene hingegen in das Land hereinkämen. — So könnte eine Regierung eine Auslese gebildeter Geistlichen erhalten, ohne andere Mühe oder Unkosten, als daß sie den geistlichen Ehelosigkeitszwang aufgehoben erklärte. Andere Staaten würden ihr eigentlich die Geistlichen, wie sie solche brauchte, heranziehen. Durch diese Maßregel wäre nun aber nicht nur für den nächsten Zeitpunkt geholfen, sondern die neue Geistlichkeit wäre jetzt ein edler Stamm, welcher seine Art durch sich selbst fortsetzte. Sehen wir nur auf unsere protestantischen Mitchristen. Ihre meisten Geistlichen sind Söhne der Geist-

*) Zum Ueberflusse will Einsender selbst für eine namhafte Zahl ihm zunächst bekannter katholischer Geistlichen, welche bereits ehrenvolle Anstellungen bekleiden, und denen die beßten Zeugnisse nicht mangeln werden, Bürge sein.
Anm. d. Hesp.

lichen, und die vielen herrlichen Männer, welche sie aufweisen, verdanken den Grund ihrer dermaligen Ausbildung größtentheils der vortrefflichen Erziehung, welche ihnen meist im väterlichen Hause zu Theil geworden. — „Alles gut!" Wenn aber dann bekommen wir neue Familien zur Last!" Wenn euch nichts schrecket, als dieß, so bedenket 1) daß den Ehelosigkeitszwang aufheben nicht heiße, allen Geistlichen das Recht zur Ehe zu verwilligen, welche nicht vermöge ihrer einträglicheren Stellen oder reichlicheren Verbindungen die Aussicht haben, ihre Familien versorgen zu können. 2) Knüpfet für jeden Fall an die Aufhebung jenes Zwanges die Forderung, daß die verehelichten Geistlichen vereint solche Anstalten treffen, wodurch für verwaiste Familien hinlängliche Versorgung gewährleistet wäre. *)

Hesperus.

Miscellen.

* Aufforderung. In Nr. 78. der A. K. Z. v. d. J. ist die Erzählung von einem sogenannten „evangelisch-katholischen Geistlichen im Elsaß" mitgetheilt, welche mit Recht beachtet zu werden verdiente. Aber warum ist sie denn durchgängig nur in allgemeinen Angaben gehalten? Warum fehlt es an allen näheren Bezeichnungen? Möchten doch Männer, welche dazu die Fähigkeit haben, in dieser Zeitschrift weitere Auskunft darüber geben, ob dieser Geistliche noch lebt, wie er heißt, wo er angestellt ist oder war, was er ferner gewirkt hat, und ob obige Mittheilung wirklich wahr und gegründet ist.

† London, 12. Oct. Ein Neger, Namens Luboys, hat kürzlich in Aylesbury mehrere Male auf öffentlicher Straße gepredigt und eine ungeheure Menge Zuhörer gehabt. Er versicherte bei einer Gelegenheit, er habe vor seiner Ankunft in England nie geglaubt, daß das Volk dieses Landes, welches Missionarien nach fremden Ländern zur Bekehrung der Eingebornen zum Christenthume sende, allen Arten von Lastern so sehr ergeben sei, wie er gefunden habe.

† Rom. In dem geheimen Consistorium, das Se. Heiligkeit Papst Leo XII. am 27. Juni hielt, wurden folgende bischöfliche Stühle besetzt: Burgos (Erzbisthum im Königr. Spanien) durch Ildephons Cannedo y Vigil, bisherigen Bischof von Malaga (geb. zu Grullos, Diöcese Oviedo, 22. Jan. 1760, geweiht zu Madrid 19. Febr. 1815); — Nardo (Königr. Neapel), durch Salvator Lettieri, bish. Bischof von Castellaneta (geb. 27. Juni 1790?); — Girona (K. Spanien), durch Dionys Castanno y Bermudez, D. Theolog. und bish. Pfarrer zu St. Nicolaus in Madrid; — Majorca (ebend.), durch Anton Perez de Hirias, bish. Pfarrer zu St. Peter in Madrid; — Malaga (ebend.), durch P. Emanuel Martinez, Priest. des Carmelitenodens, Prof. der Theolog., Hofprediger und Rath bei dem hohen Inquisitionstribunale 2c.; — Eichstädt (K. Baiern), durch Johannes Friedrich Oesterreicher, bish. Bischof von Doryla in part. und Dompropst zu Bamberg; — Vesprin (K. Ungarn), durch Joseph Kopatsy, bish. Bischof zu Stuhl-Weißenburg; — Raab (ebend.), durch Anton Juranitz, bisher. Generalvicar zu Vesprin; — Rosenau (ebend.), durch Franz Laricsack, bish. Kanonicus zu Großwardein; — Famagosta in part. Inf., durch Wilhelm Zerbi, bish. Bischof von Abydos in part.

*) Es mag für einige Leser nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß auch die Geistlichen derjenigen Griechen, welche mit der katholischen Kirche vereinigt sind, und mit besonderer päpstlichen Bewilligung, eben so, wie die katholischen Priester in Palästina und in einigen andern entfernten Ländern, verehelicht sein dürfen.

Hierzu die Beilage Nr. 15.

ANKÜNDIGUNG
einer Handausgabe der griech. Kirchenväter
nebst Josephus und Philo,
unter dem Titel:
Bibliotheca sacra scriptorum ecclesiasticorum graecorum.

Um einem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen hat sich die unterzeichnete Buchhandlung entschlossen eine Sammlung der vorzüglichsten und für den Theologen unentbehrlichsten griechischen Schriftsteller der spätern hebräischen und frühetsten christlichen Zeit zu veranstalten, und wird in dieser Absicht in möglichst kurzer Frist einige Historiker (die Werke des Josephus und Eusebius), Redner (Basilius und Chrysostomus etc.) und Philosophen (Philo und Clemens Alex. etc.) erscheinen lassen.

Diese Sammlung wird zum Handgebrauch von mehrern Gelehrten nach den besten Hülfsmitteln, jedoch ohne Uebersetzung, bearbeitet werden; das Aeussere aber nach Druck und Preis einer Handausgabe der Classiker entsprechen.

Mit dieser Bekanntmachung eines Unternehmens, dessen Zweckmässigkeit für unsere auch in theologischer Hinsicht immer mehr Wissenschaftlichkeit fordernde Zeit wir wohl nicht weiter zu erörtern brauchen, eröffnen wir zugleich eine Subscription für dasselbe; um den Ankauf des Ganzen vorzüglich jüngern Theologen zu erleichtern, wollen wir den Subscribenten

jedes Alphabet, oder 276 Seiten in 8.
geheftet { *auf weissem Druckpapier für* 18 *Gr.*
auf Schreibpapier für 21 *Gr.*

liefern. Der Subscript. Preis hört auf, so bald ein Schriftsteller vollständig erschienen ist, es tritt alsdann der um ein Viertel erhöhete Ladenpreis ein.

Der Druck des Josephus hat begonnen, und wird spätestens diese Michaelismesse das 1ste Bändchen ausgegeben, so dass das Ganze zu Anfang künftigen Jahres geliefert wird. Die übrigen angezeigten Schriftsteller werden binnen eben so kurzer Frist erscheinen.

Leipzig, im August 1925.
E. B. SCHWICKERT'S Buchhandlung.

Bei L. Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen.
Roquette, C. D., neue praktische französische Sprachlehre, in welcher die Regeln kurz und leicht faßlich dargestellt sind, jede derselben durch viele Beispiele erläutert und mit Französischen und deutschen Uebungsstücken begleitet, und besonders auch die Conjugation nach einer neuen Methode sehr vereinfacht ist, nebst einer kurzen Anweisung für Lehrer. Zum Schulgebrauche und Selbstunterrichte bearbeitet. Zweite vermehrte und sorgfältig verbesserte Ausgabe. XVI und 600 Seiten. Preis 18 gr. Schreibp. 1 Thlr.

Ein Buch das in 3 Jahren bei einer so starken Auflage abgesetzt worden, bedarf keiner weitern Anpreisung, und kann ohne Zweifel in dieser neuen Ausgabe, wodurch es bedeutend gewonnen hat ebenfals einer guten Aufnahme gewiß seyn, da die Einrichtung desselben nach dem allgemeinen Urtheil, höchst zweckmäßig ist, und die gründliche Eelernung der französischen Sprache dadurch so sehr erleichtert wird. Schulvorstehern steht zur näheren Prüfung auf Verlangen gern ein Exemplar zu Diensten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben.
Lehre von den Kegelschnitten für Schulen, nebst einer vorbereitenden Anweisung zur elementaren Construction algebraischer Gleichungen von Dr. C. Garthe. gr. 8. Marburg 1825. 18 gr. od. 1 fl. 21 kr.

Der Verfasser vorgenanten Buches hat sich schon durch mehrere mathematische Lehrbücher vortheilhaft bekannt gemacht, und es war ein glücklicher Gedanken von ihm, diesen Gegenstand der höheren Mathematik, der sich in den meisten mathemat. Schullehrbüchern gar nicht, oder doch nur oberflächlich behandelt, findet, so zweckgemäß und ausführlich zu behandeln.

Der kurze Eingang über die Construction allgebräischer Gleichungungen bereitet allmählig zur näheren Betrachtung der Kegelschnitte vor Die Masse des verarbeiteten Stoffes ist gerade für einen halbjährigen Cursus (2 Stunden wöchendlich) berechnet, und enthält so viel, daß nicht allein die Grenze zwischen einem ausführlichen Unterricht gehalten, sondern auch das Nöthige zur genauern Begründung mancher Lehren der Physik und mathematischen Geographie erläutert ward.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Handbuch der französischen Sprache
für das gesellige Leben
von
C. Ph. Bonafont.

Fortschreitend vom Leichteren zum Schwereren findet hier der Schüler zur Erlernung der Conversations-Sprache eine weiche, zweckmäßige und wohlgeordnete Auswahl von französischen Redensarten nebst beigedrucktem deutschen Text, von deutschen Sprachübungen zum Uebersetzen mit untergelegter Phraseologie, sodann eine Reihe von trefflich gewählten, nach französischen Classikern bearbeiteten **Gesprächen** (deutsch und französisch) sowohl alle Verhältnisse und Be-

dürfnisse des Lebens, als die höhere wissenschaftliche Conversation gründlich berücksichtigend. Der allgemein geachtete Hr. Verfasser hat sich bemüht, den Lernenden, welche die ersten grammatischen Elemente der Sprache inne haben, ein Werk zu übergeben, welches sie die Weltsprache in ihrer ganzen Reinheit auf dem angenehmsten und geschmackvollsten Wege lehrt, welches, weit davon entfernt, den deutsch-französischen Galimathias so vieler seichten Handbücher zu wiederholen, sie leicht und sicher in den Geist der Sprache einweiht. Die vollkommenste Fähigkeit hierzu hat der Herr Verfasser durch mehrere Werke in der einen wie in der andern Sprache dem Publikum bereits zur Genüge bewiesen. Der bisherige Beifall, dessen dies Werk sich erfreute, ermuthigt den unterzeichneten Verleger, nun recht bald auch einen zweiten Theil folgen zu lassen, welcher eine vorzügliche Auswahl von Lesestücken aus französischen Classikern, mit Uebergehung aller bisher schon bekannten, enthalten, und durch zweckmäßige Phraseologie und Wörterbuch ein treffliches Hülfsmittel zum Uebersetzen aus dem Franz. ins Deutsche bilden wird. Der Preis des ersten Theils, aus 30 enge, doch sauber auf gutes Papier gedruckten Bogen bestehend, elegant broschirt, ist möglichst wohlfeil auf 1 Thlr. 6 gr. festgesetzt worden. Lehrer, welche sich mit portofreier Einsendung des Betrags direct an mich wenden wollen, erhalten auf 5 das 6te Exempl. frei.

Buchhandlung von Friedr. Ruff in Halle.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Riesert, J., Beweis der Originalität der von J. Mentelin vor 1466 gedruckten Schrift des h. Augustinus »de arte praedicandi.« Gegen Hrn. Prof. Fischer versucht 8. brosch. 3 gr.

— — literarische Nachricht über die erste zu Köln gedruckte niederdeutsche Bibel, und Vergleichung derselben mit der Vulgata und den sieben älteren oberdeutschen Bibelübersetzungen. 9 gr.

Fr. Regensberg in Münster.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geographie der Griechen und Römer. Aus den Quellen bearbeitet von Conrad Mannert, königl. baiersch. Hofrathe, Prof. der Geschichte zu Landshut u. s. w. X. Bdes. 2te Abth. enthaltend: „Afrika“ 2. Abth. Mit 4 Charten. gr. 8. 1825. 3 Thlr. 4 gr.

Mit dieser Abtheilung ist nach langjährigen, scharfsinnigen und umfassenden Forschungen und theilweisen Umarbeitungen ein Werk gänzlich vollendet worden, welches in seiner Art einzig dastehend, den deutschen gründlichen Fleiß eben sowohl beurkundet, als es dem berühmten Hrn. Verf. und der väterländischen classischen Literatur zur Ehre und Zierde gereicht.

Die Verdienste des würdigen Herrn Hofrath Mannert sind schon so vielfach, sowohl in kritischen Blättern, als auch von einsichtsvollen Gelehrten anerkannt und gewürdigt worden, daß hier jede weitere Empfehlung überflüssig erscheinen würde. — Es bleibt daher wegen des Preises des nunmehr ganz vollständigen Werkes nur noch folgendes zu bemerken:

Der 1ste bis 6te Thl. kosten im regelmäßigen Preise statt 20 Thlr. 8 gr. — jetzt 12 Thlr.

Der (bei Hrn. Krüll in Landshut erschienene) 7te Thl. jetzt 2 Thlr. 20 gr.

Der 8te Thl. 3 Thlr. 12 gr. — der 9te Thl. in 2 Abtheilungen 5 Thlr. und der 10te Thl. in 2 Abtheil. 5 Thlr. 16 gr. — Das ganze Werk also 29 Thlr.

Leipzig im September 1825.

Hahnsche Verlagsbuchhandlung.

Für Gymnasien und Schulen

ist in unserm Verlage erschienen und versandt:

Göttling, Dr. K., die Lehre vom Accent der griechischen Sprache, für Schulen. 3te umgearb. und vermehrte Aufl. gr. 8. 10 gr. oder 45 kr.

Diese neue Auflage kann als eine neue Bearbeitung der Lehre vom Accent der griechischen Sprache gelten, denn sie zeichnet sich von den frühern durch größere Vollständigkeit, Genauigkeit (besonders durch die hinzugekommenen Angaben der Lehren altgriechischer Grammatiker) und strenge Ordnung aus.

Bei der Verlagshandlung werden 20 Exempl. für 6 Thlr. und 50 Exempl. für 14 Thlr. Pr. Cour. baar erlassen.

Rudolstadt im Aug. 1825.

Fürstl. priv. Hofbuchhandlung.

Schulbücher.

Bei A. Wienbrack in Leipzig sind nachstehende Schulbücher verlegt, die zum Theil schon in vielen Schulen eingeführt, und welche in Partien ein Viertel wohlfeiler gegeben werden, als der Ladenpreis ist.

Canzler's englische Sprachlehre für Deutsche. 3te Auflage. 8. 3 Theile. 1 Thlr.

Neueste deutsche Chrestomathie zum Uebersetzen ins Französische u. Italienische, von Flathe. 2 Bde. 8. 1 Thlr.

Droysen, über die beste Art, die Jugend in der christlichen Religion zu unterrichten. 3te Aufl. 3 Theile nebst einem Anhange. 8. 2 Thlr.

Krug, der Denkschüler, oder Anregungen für Kopf und Herz, durch die nothwendigsten Grundbegriffe von der Natur und dem Wesen des Menschen. Ein Lehr- und Lesebuch. 8. 10 gr.

Dessen hochdeutscher Sprachschüler, oder Uebungen im richtigen Wort- und Satzbilden, zu gründlicher, regelmäßiger u. leichter Erlernung des Hochdeutschen. gr. 8. 1 Thlr.

Dessen hochdeutsche Sprachelementartafel zum Rechtschreiben, Lesen- und Schreibenlernen. Fol. 8 gr.

Dessen ausführliche Anweisung, die hochdeutsche Sprache recht schreiben und lesen zu lehren. gr. 8. 20 gr.

Dessen hochdeutscher Leseschüler, oder hochdeutsches Syllabir- und Lesebuch für Stadt- u. Landschulen. gr. 8. 3 gr.

Lehmus, Lehrbuch der Zahlenarithmetik, Buchstabenrechnenkunst und Algebra. Zum Gebrauch in höheren Schulen und zum Selbststudieren eingerichtet. 2te Aufl. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Rebs, Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der deutschen Sprache für den öffentlichen und Privatunterricht. 8. 12 gr.
Schupan's lateinische Sprachlehre für Schulen wie auch zum Selbstunterricht. 8. 16 gr.
Tillich's allgemeines Lehrbuch der Arithmetik, oder Anleitung zur Rechenkunst für Jedermann. 2te Aufl. Umgearbeitet und mit einem practischen Theile vermehrt vom Prof. Lindner. 8. 1 Thlr.
Dessen Lehrbuch der geometrischen Verhältnisse. Mit vielen K. 8. 1 Thlr.
Vollbeding's prakt. Lehrbuch zur Bildung eines richtigen mündlichen und schriftlichen Ausdrucks der Gedanken. 3te Aufl. 8. 16 gr.

Dr. Franz Volkmar Reinhard
Beiträge zur Erklärung, besonders zur praktischen Erklärung der Bibel. Aus seinen Schriften gesammelt und herausgegeben von M. Carl Fr. Bartzsch. 49 Bg. gr. 8. 1817.

In der Vorrede sagt Herr M. B.:

„Als der Herr Superintendent Fritzsche in Dobrilugk in den von Herrn Dr. Tzschirner herausgegebenen Memorabilien für das Studium und die Amtsführung des Predigers. (Bd. III. Heft I. S. 208 ff.) die Erklärung des verewigten Reinhards von der evangelischen Perikope am zwölften Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste als musterhaft aufstellte, äußerte er den Wunsch, daß die neuern Exegeten auf die Reinhardischen Winke und Ansichten aufmerksam seyn, und sie zur Bibelerklärung benutzen möchten, bedauert es aber auch zugleich, daß das bisher noch nicht der Fall gewesen zu seyn scheine. Und beides, jener Wunsch und dieses Bedauern, war wohl sehr natürlich und gerecht. Reinhard war frühzeitig gewöhnt worden, die Bibel für das Buch aller Bücher zu halten (siehe seine Geständnisse S. 30 f.) und in seinem folgenden Leben hing er mit ganzer Seele an derselben (s. ebendaselbst S. 73 f. 104 f.). Er verkündigte es nicht nur laut und öffentlich von der Kanzel und in seinen Schriften; sondern er bekannte es auch in seinen Briefen an seine vertrautesten Freunde; er habe die Erfahrung gemacht, daß man dem Herzen der Menschen nicht sicherer beikommen könne, als durch die unverstümmelte und einfache Lehre der heiligen Schrift u. s. w.

Aus alle diesem geht hervor, wie nützlich diese Bibelerklärung jedem Prediger und jedem Schullehrer ist. Viele möchten sich das Buch gern anschaffen, aber 3 Thlr., so viel es im Ladenpreise kostet, ist dem Landprediger, wie auch dem Schullehrer in gegenwärtiger Zeit zu viel. Die unterzeichnete Verlagshandlung will hierbei nach Möglichkeit entgegenkommen und denjenigen, der sich unmittelbar an sie wendet und 1 Thlr. 12 Gr. Sächs. baar einsendet, es um diesen Preis erlassen. Auch ist es von jetzt an in allen Buchhandlungen fur 2 Thlr. zu haben.

Leipzig im September 1825. A. Wienbrack.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Gemälde aus der neuesten Völkergeschichte, von der französischen Revolution an bis auf unsere Zeiten, für die Jugend, von Dr. G. L. Jerrer. Zwei Theile. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. Preis 3 Thlr. 8 gr.

Mit Recht bemerkt der Verfasser in der Vorrede dieses Werkes, daß seit Karln dem Großen kein Jahrhundert thatenreicher und merkwürdiger war, denn die letzten vier und dreißig Jahre von dem Ausbruch der französischen Revolution bis auf unsere Zeiten. Die vornehmsten Ereignisse dieser denkwürdigen Jahre, die in den Lehrbüchern der Völkergeschichte meist nur kurz angedeutet sind, hat hier Herr Jerrer in chronologischer Ordnung zu vollständigen Gemälden ausgeführt, in welchen sie sich dem Geiste seiner Leser weit tiefer als in magern Skizzen einprägen werden. Ueberall ist lebhafte Darstellung mit historischer Kürze vereint; allen gebildeten Jünglingen, denen daran gelegen ist, in der neuesten Zeitgeschichte keine Fremdlinge zu bleiben, kann daher dieses Buch zur Unterhaltung und Belehrung empfohlen werden.

Unterhaltende und abentheuerliche Reisen zu See und zu Lande. Ein Buch zur Beförderung der Menschen- und Völkerkunde für die Jugend, von K. H. Andre. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. Preis 1 Thlr. 8 gr.

Dieses Bändchen, das eilf interessante Reisebeschreibungen enthält, ist von dem Verfasser für Jünglinge von zwölf bis sechszehn Jahren bearbeit werden, wird aber auch jüngeren und älteren Lesern eine sehr angenehme und nützliche Selbstunterhaltung gewahren. Es ist eine bekannte Sache, daß von weitläufigen Reiseberichten oft kaum einzelne Blätter für die Jugend genießbar sind, weil der größte Theil davon mit wissenschaftlichen Beobachtungen oder Raisonnements angefüllt ist, die über ihr Alter sind. Der Verfasser hat sich daher bemüht, mit Uebergehung alles dessen, was ihm außer dem Ideenkreise der Leser, für die er arbeitete, zu liegen schien, aus mehreren guten Reisebeschreibungen nur das Verständlichste und Interessanteste auszuheben, wie z. B. die Schilderung der vornehmsten Abentheuer der Reisenden, ihre Gefahren, ihre Freuden und Leiden, ihre Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen der Länder, die sie durchreiseten, ihre Gemälde großer Naturscenen, von denen sie Zeugen waren u. s. w. Alles ist in einem leichten und gefälligen Style vorgetragen und sehr geeignet, einzelne Erholungsstunden angenehm auszufüllen.

Gemälde aus dem Leben der Menschen, zur Unterhaltung der reifern Jugend, v. K. H. Andre. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. Preis 1 Thlr. 8 gr.

In einer Reihe interessanter Darstellungen nicht erdichteter sondern wahrer Begebenheiten aus dem Leben, schildert der Verfasser die Menschen, so wie sie wirklich sind, von ihrer guten und schlimmen Seite. Eltern und Erziehern, denen daran gelegen ist, ihren Kindern und Zöglingen, statt herzverderbender Romane, andere bessere Unterhaltungsbücher in die Hände zu geben, werden den Werth dieser Schriften wie diese zu schätzen wissen.

Anzeige.

Das heilige Abendmahl, vom Kirchenrathe Dr. Stephani. Neue Ausg. gr. 8. Erlangen in der Palmischen Verlagshandlung, 1825. Preis 30 kr.

Diese Schrift, welche bei ihrer ersten Erscheinung manche Hindernisse zu allgemeiner Verbreitung erfahren mußte, verdient allen Christen empfohlen zu werden, welche bei den so ganz verschiedenen kirchl. Erklärungsweisen mit sich selbst über die Frage ganz einig zu werden wünschen, welchen wahren und einfachen Sinn Christus mit seinem heiligen Mahle verband. Jedes redliche, unbefangene Gemüth wird hierüber volle Beruhigung finden.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen:

Handfibel für den ersten Unterricht im Lesen nach der Lautmethode, von M. F. Th. Ralle. 5 Bog. 8. Preis 3 gr. Alt-Cour. oder 3 Sgr. 9 Pf. oder 12 kr. Partiepreis für Schulen 100 Exempl. 8 Thlr. 10 Sgr. oder 14 fl. 24 kr.

Viele Schullehrer, welche diese Handfibel in ihren Klassen eingeführt haben, erkennen ihr unter der großen Masse der vorhandenen Fibeln, als einer der allerbesten und zweckmäßigsten unweigerlich den Preis zu.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen:

Kurzer Abriß der Mythologie, für Anfänger und Freunde dieser Wissenschaft bearbeitet von Georg Senga. Mit 30 mythologischen Abbildungen in Kupfer. 12. Elegant brosch. Preis 10 gr. Alt-Cour. oder 12½ Sgr. oder 45 kr.

Von der Götter- und Fabellehre der alten Griechen und Römer giebt vorstehendes Werkchen einen kurzen Abriß, der für jeden Anfänger hinreichend ist, ihn mit diesem Studium zu befreunden.

Der größern Gemeinnützigkeit wegen habe ich von nachstehendem Schulbuche eine wohlfeilere Ausgabe veranstaltet:

Staufenau, C. P., das Erste und Nöthigste einer jeden Elementar-Classe, in Hinsicht auf Religion und Verstandesbildung. In Lectionen vertheilt und socratisch bearbeitet; geheftet, 1826. Zweite wohlfeilere Ausgabe. 12½ Bog. 8. 9 gr.

In den critischen Blättern wurde dieses Buch vortheilhaft recensirt. Exempl. sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten, so wie bei

Immanuel Müller, Buchhänder in Leipzig.

Im Verlage der Keßelring'schen Hofbuchhandlung zu Hildburghausen hat so eben die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

C. Cornelii Taciti de situ moribus et populis germaniae libellus. Mit gramatischen, antiquarischen, geographischen, kritischen Amerkungen von Fr. W. Altenburg, Tertius am Gymnasium zu Schleusingen. 8. 1825. 12 gr.

Ob wir gleich schon mehrere und gute Ausgaben dieses Classikers haben, so wird doch die hier angezeigte nicht überflüssig seyn, indem der Herr Herausgeber in den Anmerkungen auf die Grammatik, auf die Ideenfolge, den Zusammenhang und Sinn, auf die Geographie, Geschichte, Antiquitäten und Kritik Rücksicht genommen, diese Ausgabe also so ganz dem Bedürfniß des Schülers anzupassen gesucht hat.

Der Bibelfreund. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von M. J. S. Grobe. 1r Bd. 1s Heft. 8 gr.

Drei Hefte machen einen Band aus; wer sich bei Empfang des 1sten Heftes für den ganzen Band verbindlich macht, erhält das Heft für 6 gr.

Inhalt des 1sten Heftes: I. Abhandl. über den Werth der Bibel. II. Faßliche Einleitung in die biblische Schriften. III. u. VI. Lehrreiche Abschnitte der Bibel zur Erbauung pract. bearbeitet. IV. Nachrichten von Bibelgesellschaften. V. Auszüge aus den Schriften der Kirchenlehrer.

Der Bibelfreund wird dem Prediger bei seinen Geschäfften ein nützliches Hülfsmittel sein und ihm zum Vorlesen in Betstunden ꝛc. passende Ausarbeitungen liefern. Der Schullehrer wird ihn bei seinem Unterricht mit Nutzen gebrauchen, vorzüglich wird aber das Buch jedem denkenden Christen, dem seine Bibel lieb ist, und der mit ihr immer vertrauter zu werden sucht, willkommen sein, und ihm Belehrung und Erbauung gewähren.

Zweckmäßige Beiträge für den Bibelfreund, Nachrichten über die Ausbreitung des göttlichen Wortes, praktische Bearbeitungen wichtiger biblischer Stellen werden dankbar aufgenommen werden.

Bei J. Sühring in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Madame la Comtesse de Genlis, l'île des enfans. Ouvrage aussi instructif qu' agréable, a l'usage des ecoles. Nouvelle edition. 8. 6 gr.

In Parthien von 25 Exempl. nur 4 gr.

Bei Friedrich Wagner, Buchhändler in Freiburg, ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu haben:

Goldene Früchte in silbernen Schaalen, Auswahl des Schönsten und Gediegensten aus des Grafen Friedr. Leop. zu Stollberg Schriften, gesammelt und herausgegeben von einem seiner Verehrer. 366 Seiten kl. 8. mit elegantem Umschl. brochirt 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr. Sächs.

Die glückliche Auswahl der Stellen sowohl als der kindliche religiöse Sinn, der sich in diesem Buche ausspricht, macht dasselbe zu einer angenehmen Gabe für jeden Verehrer Stollbergs.

Staatentabelle des deutschen Bundes, nach den letzten Territorial-Ausgleichungen, Veränderungen der inneren Eintheilung einiger Staaten und den neuesten Arreal- und Bevölkerungs-Angaben bis Juli 1825, berichtigt und ausgearbeitet von Fr. X. Kusterer. Preis 40 kr. rhn. oder 10 gr. Sächs.